

Telegramm

NEUBURG-SCHROBENHAUSEN

Bürgernetz feiert 20-jähriges Bestehen

Das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen feiert am Freitag, 12. Februar, ab 18.30 Uhr im großen Sitzungssaal des Landratsamtes in Neuburg sein 20-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläumsabend sind alle Bürger und Internetinteressierten eingeladen. Zunächst wird das langjährige Bürgernetz-Mitglied Hans Kriss, Regisseur und Schauspieler sowie Kunstpreisträger der Stadt Schrobenhausen, die Vereinsgeschichte Revue passieren lassen. In dem anschließenden Festvortrag wird Heiko Rittelmeier, Initiator und einer der Betreiber von computerbetrug.de sowie Sachverständiger für digitale Forensik, die Gäste auf eine „Zeitreise durch Chancen und Gefahren des Internet – eine Bilanz der letzten 20 Jahre“ mitnehmen. Nach dem Vortrag ist bei einem kleinen Imbiss Zeit für interessante und anregende Gespräche und nicht zuletzt Gelegenheit, einen Blick auf alte Geräte sowie die Homepage des Bürgernetzes aus der Gründerzeit zu werfen.

(ukü)

Surfer der ersten Stunde

Das Bürgernetz hat den Landkreis ins Internet gebracht/ 20-Jahr-Feier mit Festvortrag am Freitag

■ Schrobenhausen (ahl)

Leben ohne Internet? Das ist heutzutage kaum mehr denkbar. Vor 20 Jahren lernte das Internet erst laufen. Im Landkreis Neuburg half ihm dabei das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen, das am Freitag, 12. Februar, seinen 20. Geburtstag feiert.

Während heute 90 Prozent der Bürger hierzulande Internet-Flatrates nutzen und zu erschwinglichen Preisen oft unbegrenzt über Internet verfügen, sah das Mitte der 90er Jahre noch ganz anders aus. „Wer sich aus dem Landkreis ins Internet einwählen wollte, musste das über einen Server in München machen“, erinnert sich Max Direktor, der mit Hubert Daubmeier und Stefan Lesny eine kleine Vereinschronik erstellt hat. Dafür fielen Ferngebühren an, was sich je nach Tageszeit auf 10 bis 18 Euro pro Stunde belief. Den Bürgern auf dem Land drohte ein Informationsdefizit. Das war der Grund für 60 Gründungsmitglieder, sich zum Bürgernetz Neuburg-Schro-



Ein Bild aus alten Tagen: eine Schulung aus der Anfangsphase. Hier saßen einige Bürgermeister auf der Schulbank.

Rechts: So sahen 1996 die Anfänge des Landkreises im Internet aus. Fotos: Bürgernetz

benhausen e. V. zusammenzuschließen. Roland Schneid, der damalige Leiter der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen, wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt und ein gutes halbes Jahr später, im Oktober 1996, wurde der Bürgernetzserver in der Realschule eingeweiht. Von

da an konnten alle Landkreisbürger sich zum weit günstigeren Ortstarif ins Internet einwählen. Innerhalb von drei Jahren wuchs der Verein auf 1.000 Mitglieder an und der Server zog 1999 ins Haus im Moos nach Kleinhoehenried um. Die ehrenamtlich tätigen

Computerfreaks vom Bavaria Telecentrum, die den Server betreuten, waren sehr rührig, ob sie nun E-Mailkonten und Homepages einrichteten, Mitglieder berieten und in Arbeitsgruppen aktiv waren. Mitentscheidend für die Bürgernetz-Entwicklung war ein Förderprogramm des Freistaates. Heute spielt die günstige Einwahlmöglichkeit für die

res E-Mail-System mit ausreichend Speicherplatz, eine Plattform für private und Vereins-Homepages, die Ausleihe von technisch hochwertigen Geräten sowie Unterstützung im EDV-Alltag.

Gefeiert wird „20 Jahre Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen“ am Freitag, 12. Februar, im großen Sitzungssaal des Landratsamtes in Neuburg (Platz der Deutschen Einheit 1). Zum Festprogramm ab 18.30 Uhr gehört ein Rückblick auf die Vereinsgeschichte, den Hans Kriss, Regisseur, Schauspieler und Schrobenhausener Kunstpreisträger, halten wird. Im Festvortrag wird Heiko Rittelmeier, Initiator und einer der Betreiber von computerbetrug.de sowie Sachverständiger für digitale Forensik, eine „Zeitreise durch Chancen und Gefahren des Internet - eine Bilanz der letzten 20 Jahre“ anbieten. Bei Imbiss und Gesprächen soll der Abend gemütlich ausklingen. Zudem gibt es alte Geräte sowie die Homepage des Bürgernetzes aus der Gründerzeit zu sehen.





Als „Internet“ noch ein Fremdwort war

Vor 20 Jahren war das ganze Leben anders. Heute nutzen rund 90 Prozent der Bevölkerung das Internet. Damals kaum jemand. Die ganze Gesellschaft hat sich verändert.

Wer sich vor 20 Jahren auf dem Land ins Internet einwählen wollte, musste das über Server in München tun – und dabei Ferngesprächsgebühren der Telekom bezahlen. Zu Tageszeiten fielen dabei Kosten von umgerechnet zehn bis 18 Euro pro Stunde an. Und dafür konnte man sich gerade mal einen seiner Lieblingssongs herunterladen. Abends und nachts war es zwar etwas günstiger – aber immer noch viel zu teuer. Die Folge: Bürgern jenseits der Großstädte drohte ein Informationsdefizit.

Das konnte so nicht bleiben, und in Schrobenhausen machten sich im Herbst 1995 einige Pioniere auf, um bezahlbares Internet in die Region zu bringen. Benno Bickel und Martin Fenn spielten dabei eine große Rolle.

Technisch war die Umsetzung der Idee eine Herkulesaufgabe. „Es wusste ja keiner was, damals, das war alles Neuland“, erinnert sich Claus Huber, bei dem in Sachen Technik die Fäden zusammenliefen. Damals betrieb er ein Bürotechnikunternehmen, ehe er sich auf ein Geschäftsfeld verlegte, das auch mit Büro zu tun hat: Kaffee. Im Umfeld seiner Firma wurden damals die Weichen für den Weg von Schrobenhausen ins Internet gestellt. Bei Claus Huber im Keller trafen sich diejenigen, die das Unmögliche möglich machen wollten.

Am 12. Februar 1996 wurde als Träger das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen im Sitzungssaal des Neuburger Landratsamtes gegründet. Zum Gründungsvorsitzenden wurde

Roland Schneidt gewählt, der Rektor der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen. Parallel formierte sich der Verein „Schrobenhausen Online“, der sich um die technische Umsetzung kümmerte; später kam „Neuburg Online“ für den Landkreisnorden dazu.

Im Oktober 1996 wurde der erste Bürgernetzserver in der Schrobenhausener Realschule in Betrieb genommen, ein Einwahlknoten mit acht ISDN-Leitungen.

Der Zustrom der Vereinsmitglieder war rasant, im Jahr 1999 wurde das 1000. Mitglied begrüßt. Im gleichen Jahr zog der Server ins Haus im Moos um und wurde nun von einem lokalen Internetanbieter – dem Bavaria Telecenter – betreut, das Jürgen Fröhlich, Michael Heindl und Claus Huber mit einem großen Kraftakt auf die Beine gestellt hatten, und das so lange funktionierte, bis die großen Konzerne begannen, sich auch für Kunden auf dem flachen Land zu interessieren.

Die Leistung der ehrenamtlich tätigen Internetbegeisterten war enorm: arbeitsintensive Einrichtung von E-Mail-Konten und Homepages, Gründung von Arbeitsgruppen, technische Beratung der Mitglieder und vieles mehr. Und damals dauerte es noch Stunden, einen Heim-PC ans Netz zu bringen.

Heute, im Zeitalter der Flatrates, spielt die günstige Einwahl ins Netz keine Rolle mehr. Dass der Verein auch heute noch attraktiv ist, zeigen seine über 350 Mitglieder. Das Bürgernetz (www.neusob.de) bietet heute ein professionelles, sicheres und werbefreies E-Mail-System, Speicherplatz, eine Plattform für private und Vereins-Homepages und noch immer Unterstützung im EDV-Alltag.

Genau 20 Jahre ist es her, dass sich ein Verein gegründet hat, der maßgeblich dazu beigetragen hat, dass das Internet im Landkreis laufen lernte: das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen.

Von Max Direktor und Mathias Petry

Freitag Festabend

Schrobenhausen (DK) Das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen lädt alle interessierten Bürger zum öffentlichen Jubiläumsabend nach Neuburg ein: am morgigen Freitag, 12. Februar, in den Großen Sitzungssaal des Landratsamtes am Platz der Deutschen Einheit 1. Beginn ist um 18.30 Uhr. Nach einem kleinen Rückblick auf die Vereinsgeschichte wird Heiko Rittelmeier über „Chancen und Gefahren des Internets der letzten 20 Jahre“ reden.



Aus der Anfangszeit gibt es nur noch wenige Fotos: hier eine Schulung des Bürgernetzes in der Lenbach-Realschule im Jahr 1997. Fotos: Archiv Bürgernetz, Kästle/dpa

**ROLAND SCHNEIDT
ERINNERT SICH**

Im September 1994 wurde ich zum Schulleiter der Franz-von-Lenbach-Schule in Schrobenhausen ernannt. Zu dieser Zeit hatte ich bereits viele EDV-Bücher geschrieben und war unter anderem auch in der bayerischen Lehrplankommission für Informatik tätig. Es war allgemein bekannt, dass ich mich für diese Themen interessierte, und so fragte mich eines Tages Landrat Richard Keßler, ob ich nicht für den Vorsitz des Bürgernetzes kandidieren wolle. Ich war gerne bereit, mich einzubringen, da ich schon längst erkannt hatte, dass in dem „grenzenlosen Informationsaustausch“ die Zukunft liegen würde.

Ich habe mich in die Thematik weiter eingearbeitet, denn es sollten ja möglichst viele Gruppen, Vereine, Parteien, Gemeinden, Zeitungen, Volkshochschulen und Schulen an dem „Projekt Bürgernetz“ mitmachen. Ich führte Informationsveranstaltungen in fast allen Gemeinden des Landkreises durch, zu denen interessierte Bürger geladen wurden. Fördergelder des Landkreises und des Landwirtschaftsministeriums ermöglichten die Anschaffung der teuren Einwahltechnik. Wir vom Bürgernetz haben erreicht, dass ab Herbst 1996 eine größere Zahl von Bürgern das Internet nutzen konnte.

Roland Schneidt führte das Bürgernetz von 1996 bis 2000

**STEFAN LESNY
BLICKT ZURÜCK**

Als freiberuflich tätiger Software-Entwickler in Aresing war ich auf Datenverbindungen angewiesen, um Code-Schnipsel innerhalb der Programmierer-Community austauschen, noch bevor das Internet durch den www-Dienst bekannt wurde. Damals waren für mich btX und CompuServe die Zugangswege zu beruflich relevanten Informationen. Das bedeutete stundenlange Daten-Ferngespräche nach München, die die monatliche Telefonrechnung mit bis zu 500 D-Mark belasteten.

Als ich dann von der Gründung des Bürgernetzvereins erfuhr, hat mich das Ziel begeistert, abseits der Großstädte bezahlbaren Zugang zum Internet zu schaffen. Und schließlich kam noch eine Portion Pioniergeist, Neugierde und Entdeckerfieber hinzu.

Einer der spannendsten Momente war für mich, als ich im Keller der Knabenrealschule zusammen mit Jörg Techam auf dem Bürgernetz-Server Post-Office installierte, die ersten beiden E-Mail-Konten einrichtete und die erste E-Mail von einem zum anderen Konto schickte. Das war im Herbst 1996. Seit fast 20 Jahren bin ich nun als Postmaster „Chef“ des E-Mail-Verkehrs. Die Betreuung der Nutzer hat mich ständig begleitet, selten gab es ein Tag ohne Hilferuf.

Stefan Lesny führt das Bürgernetz seit dem Jahr 2004





Noch schicker geht es kaum: So sah die erste Startseite des Bürgernetzes im Sommer 1996 aus – damals war das eine Sensation. Nicht minder bemerkenswert: So sah die Technikanlage im Haus im Moos aus, auf die das Bürgernetz nach dem Auszug aus der Schrobenhausener Knabenrealschule zurückgriff. So übersichtlich ist das alles heute nicht mehr. Fotos: Archiv Bürgernetz

Als „Internet“ noch ein Fremdwort war

Vor 20 Jahren war das ganze Leben anders. Heute nutzen rund 90 Prozent der Bevölkerung das Internet. Damals kaum jemand. Die ganze Gesellschaft hat sich verändert.

Wer sich vor 20 Jahren auf dem Land ins Internet einwählen wollte, musste das über Server in München tun – und dabei Ferngesprächsgebühren der Telekom bezahlen. Zu Tageszeiten fielen dabei Kosten von umgerechnet 10 bis 18 Euro pro Stunde an. Und dafür konnte man sich gerade mal einen seiner Lieblingssongs herunterladen. Abends und nachts war es zwar etwas günstiger – aber immer noch viel zu teuer. Die Folge: Bürgern jenseits der Großstädte drohte ein Informationsdefizit.

Das konnte so nicht bleiben, und in Schrobenhausen machten sich im Herbst 1995 einige Pioniere auf, um bezahlbares Internet in die Region zu bringen. Benno Bickel und Martin Fenn spielten dabei eine große Rolle.

Technisch war die Umsetzung der Idee eine Herkulesaufgabe. „Es wusste ja keiner was, damals, das war alles Neuland“, erinnert sich Claus Huber, bei dem in Sachen Technik die Fäden zusammenliefen. Damals betrieb er ein Büro-technikunternehmen, ehe er sich auf ein Geschäftsfeld verlegte, das auch mit Büro zu tun hat: Kaffee. Im Umfeld seiner Firma wurden damals die Weichen für den Weg von Schrobenhausen ins Internet gestellt. Bei Claus Huber im Keller trafen sich diejenigen, die das Unmögliche möglich machen wollten.

Am 12. Februar 1996 wurde als Träger das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen im Sitzungssaal des Neuburger Landratsamtes gegründet. Zum Gründungspräsidenten wurde

Roland Schneidt gewählt, der Rektor der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen. Parallel formierte sich der Verein „Schrobenhausen Online“, der sich um die technische Umsetzung kümmerte; später kam „Neuburg Online“ für den Landkreis dazu.

Im Oktober 1996 wurde der erste Bürgernetzserver in der Schrobenhausener Realschule in Betrieb genommen, ein Einwahlknoten mit acht ISDN-Leitungen.

Der Zustrom der Vereinsmitglieder war rasant, im Jahr 1999 wurde das 1000. Mitglied begrüßt. Im gleichen Jahr zog der Server ins Haus im Moos um und wurde von nun an einem lokalen Internetanbieter, dem Bavaria Telecentrum, betreut, das Jürgen Fröhlich, Michael Heindl und Claus Huber mit einem großen Kraftakt auf die Beine gestellt hatten, und das so lange funktionierte, bis die großen Konzerne begannen, sich auch für Kunden auf dem flachen Land zu interessieren.

Die Leistung der ehrenamtlich tätigen Internetbegeisterten war enorm: arbeitsintensive Einrichtung von E-Mail-Konten und Homepages, Gründung von Arbeitsgruppen, technische Beratung der Mitglieder und vieles mehr. Und damals dauerte es noch Stunden, einen Heim-PC ans Netz zu bringen.

Heute, im Zeitalter der Flatrates, spielt die günstige Einwahl ins Netz keine Rolle mehr. Dass der Verein auch heute noch attraktiv ist, zeigen seine über 350 Mitglieder. Das Bürgernetz (www.neusob.de) bietet heute ein professionelles, sicheres und werbefreies E-Mail-System, Speicherplatz, eine Plattform für private und Vereins-Homepages und noch immer Unterstützung im EDV-Alltag.

Genau 20 Jahre ist es her, dass sich ein Verein gegründet hat, der maßgeblich dazu beigetragen hat, dass das Internet im Landkreis laufen lernte: das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen.

Von Max Direktor und Mathias Petry

Freitag Festabend

Schrobenhausen (SZ) Das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen lädt alle interessierten Bürger zum öffentlichen Jubiläumsabend nach Neuburg ein: am Freitag, 12. Februar, in den großen Sitzungssaal des Landratsamtes

am Platz der Deutschen Einheit 1. Beginn ist um 18.30 Uhr. Nach einem kleinen Rückblick auf die Vereinsgeschichte wird Heiko Rittelmeyer über „Chancen und Gefahren des Internet der letzten 20 Jahre“ reden.



Aus der Anfangszeit gibt es nur noch wenige Fotos: Hier eine Schulung des Bürgernetzes in der Lenbach-Realschule im Jahr 1997. Foto: Archiv Bürgernetz

ROLAND SCHNEIDT
ERINNERT SICH

Im September 1994 wurde ich zum Schulleiter der Franz-von-Lenbach-Schule in Schrobenhausen ernannt. Zu dieser Zeit hatte ich bereits viele EDV-Bücher geschrieben und war unter anderem auch in der bayerischen Lehrplankommission für Informatik tätig. Es war allgemein bekannt, dass ich mich für diese Themen interessierte, und so fragte mich eines Tages Landrat Richard Keßler, ob ich nicht für den Vorsitz des Bürgernetzes kandidieren wolle. Ich war gerne bereit, mich einzubringen, da ich schon längst erkannt hatte, dass in dem „grenzenlosen Informationsaustausch“ die Zukunft liegen würde.

Ich habe mich in die Thematik weiter eingearbeitet, denn es sollten ja möglichst viele Gruppen, Vereine, Parteien, Gemeinden, Zeitungen, Volkshochschulen und Schulen an dem „Projekt Bürgernetz“ mitmachen. Ich führte Informationsveranstaltungen in fast allen Gemeinden des Landkreises durch, zu denen interessierte Bürger geladen wurden. Fördergelder des Landkreises und des Landwirtschaftsministeriums ermöglichten die Anschaffung der teuren Einwahltechnik. Wir vom Bürgernetz haben erreicht, dass ab Herbst 1996 eine größere Zahl von Bürgern das Internet nutzen konnte.

Roland Schneidt führte das Bürgernetz von 1996 bis 2000

STEFAN LESNY
ERINNERT SICH

Als freiberuflich tätiger Software-Entwickler in Aresing war ich auf Datenverbindungen angewiesen, um Code-Schnipsel innerhalb der Programmierer-Community auszutauschen, noch bevor das Internet durch den www-Dienst bekannt wurde. Damals waren für mich btX und CompuServe die Zugangswege zu beruflich relevanten Informationen. Das bedeutete stundenlange Daten-Ferngespräche nach München, die die monatliche Telefonrechnung mit bis zu 500 D-Mark belasteten.

Als ich dann von der Gründung des Bürgernetzvereins erfuhr, hat mich das Ziel begeistert, abseits der Großstädte bezahlbaren Zugang zum Internet zu schaffen. Und schließlich kam noch eine Portion Pioniergeist, Neugierde und Entdeckertreiben hinzu.

Einer der spannendsten Momente war für mich, als ich im Keller der Knabenrealschule zusammen mit Jörg Techam auf dem Bürgernetz-Server Post-Office installierte, die ersten beiden E-Mail-Konten einrichtete und die erste E-Mail von einem zum anderen Konto schickte. Das war im Herbst 1996. Seit fast 20 Jahren bin ich nun als Postmaster „Chef“ des E-Mail-Verkehrs. Die Betreuung der Nutzer hat mich ständig begleitet, selten gab es einen Tag ohne Hilferuf.

Stefan Lesny führt das Bürgernetz seit dem Jahr 2004



Benno Bickel: Der Schrobenhausener Pionier erinnert sich

Von Benno Bickel

Schrobenhausen (SZ) Der Faszination und der Nützlichkeit des Internets war ich schon Anfang der 1990er-Jahre verfallen, als mir ein Freund bei der Fraunhofer-Gesellschaft gelegentlich Einblick gewährte in die geheimnisvolle Welt der grenzenlosen Datenkommunikation, die für einen Normalsterblichen damals noch völlig unerreichbar war. Der Traum von einem bezahlbaren Internet-Zugang ließ mich nicht mehr los. So erging es auch dem Informatikstudenten Martin Fenn (heute heißt er Martin Rabl), und als wir im Dezember 1995 in einem Supermarkt zufällig vor dem Regal

mit den Computerzeitschriften zusammentrafen, waren wir uns schnell einig: Schrobenhausen braucht Internet.

Gesagt, getan: Anfang Januar erschien im neuen Programmheft der vhs Schrobenhausen unser gemeinsamer Aufruf. Wir waren vielleicht die ersten, aber keineswegs die einzigen, denn die Idee lag einfach in der Luft. So nahm noch vor der Jahreswende Franz-Josef Simon mit uns Kontakt auf, der das Internet nach Neuburg bringen wollte.

In den nächsten Wochen und Monaten überstürzten sich die Ereignisse: Der Bürgernetzverein Neuburg-Schrobenhausen wurde gegründet, unter dessen Dach sich in Neuburg und



Benno Bickel.

Foto: SZ

Schrobenhausen jeweils ein „Technikverein“ konstituierte, der sich auf seine Fahne schrieb, die nötige Infrastruktur zu schaffen. Unser Verein hieß „Schrobenhausen Online“, und ich hatte die Freude, sein erster Vorsitzender zu werden.

Ein nimmermüdes Team versierter Computerspezialisten mühte sich fortan mit Sachverstand und Idealismus in zahllosen ehrenamtlichen Stunden um einen lokalen Einwahlpunkt ins Internet. Die Namen der Hauptpersonen verdienen es, festgehalten zu werden: Tilo Hannemann, Claus Huber, Robert Huber, Stefan Lesny, Norbert Ott, Christoph Sander, Johann

Stempel mit seiner Tochter Tanja, Jörg Techam und später auch Jürgen Fröhlich. Und wenn nicht gerade politische Querelen, die im bipolaren Landkreis Neuburg-Schrobenhausen auch im Bürgernetz groteske Formen annehmen konnten, den Horizont verdunkelten, war es eine schöne und befriedigende Arbeit.

Der erste Testbetrieb fand in den Räumen der vhs statt, ehe die ganzen Computer und Modems in den Keller der Franz-von-Lenbach-Schule zogen, deren Hausherr, Realschuldirektor Roland Schneidt, zwischenzeitlich erster Vorsitzender des Bürgernetzes geworden war.

Und dann, im Herbst 1996,

war Schrobenhausen Online tatsächlich – „online“. Welch ein Erlebnis am PC zu Hause: Quietschend, rauschend und pfeifend wählt sich das Modem in die Telefonleitung ein, nimmt Verbindung mit dem Server in der Realschule auf und auf dem Monitor erscheint die erste E-Mail und dann – kaum zu glauben – die erste, zwar noch sehr schlichte, aber schon ganz schön bunte Webseite! Trotz aller Innovationsbeschleunigung ist es nicht jeder Generation vergönnt, die Geburt einer die ganze Welt verändernden Technologie miterleben und in Schrobenhausen auch ein ganz klein wenig daran beteiligt gewesen zu sein. Es war sehr schön!

Beinahe wäre nichts daraus geworden

Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen feiert 20-jähriges Bestehen und blickt auf die Anfänge zurück

Neuburg (ahl) 20 Jahre Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen, Rückblick, Festrede, Vortrag, Grußworte – was zunächst nach eher trockenen Stunden im Sitzungssaal des Landratsamtes klang, entpuppte sich als höchst unterhaltsame und informative Veranstaltung. Etwa 70 Personen kamen zur Feierstunde.

Schon der Auftakt von Vorsitzendem Stefan Lesny ließ aufhorchen, als er „Das Internet – unendliche Weiten“ beschwor und fortfuhr: „Dies sind die Abenteuer des Bürgernetzes Neuburg-Schrobenhausen, das mit seiner 1000 Mann starken Besatzung unterwegs ist, um fremde Netze zu erforschen, neues virtuelles Leben und neue Communities“.

Als das Bürgernetz sich anno 1996 aufmachte, den Landbewohnern neue, virtuelle Welten zu erschließen, war Helmut Kohl Bundeskanzler, Roman Herzog Bundespräsident, Bill Clinton US-Präsident, Oliver Bierhoff schoss Deutschland mit dem ersten Golden Goal zum Europameisterschaftstitel, Henry Maske boxte seinen letzten Profikampf, das Klonschaf Dolly kam zur Welt und der Schachcomputer Deep Blue besiegte Gary Kasparow.

Kurz vor der Bürgernetzgründung fand die weltweit erste Onlineveranstaltung „24 hours in Cyberspace“ statt. Eine andere Welt? Erst 20 Jahre her? Die Fragen drängten sich den meisten Zuhörern auf, als Lesny so auf den Abend einstimmt, was Referent Heiko Rittelmeier später mit internetkritischen oder -skeptischen Zitaten noch verstärkte, mit Zitaten, die reihum Heiterkeit auslösten, wie Telekomchef Ron Sommers „Sehe im Internet keine Zukunft“, oder die Prognose, der Weltmarkt für Computer läge bei fünf Stück von IBM-Chef Thomas Watson aus dem Jahre 1943.

Humorvoll fiel auch Hans Kriss' teils gereimter und engagiert vorgetragener Rückblick auf 20 Jahre Vereinsgeschichte aus – „aus der Sicht eines erklärten Technik-Nichtverstehers“, dem ein Tastentelefon eigentlich genügen würde. Verzichten will er aber nicht mehr auf PC und Internet, auch wenn er nur zwei oder drei, „na gut neun“, von 247 Performances nutzt. Und Suchmaschinen natürlich sowie den Portokostenrechner von der Post, Regenradar, Mailinglisten und die Gruppenkonversation auf skype. „Es war fünf Jahre nach der Wende“, schaute er zurück auf die Zeit, als „das bayerische Finanzministerium sein Privatisierungserlöse gefülltes Füllhorn über das Land schüttete, und das Land zum Ortstarif online ging“. Denn die Bürgernetze waren vom Freistaat mitfinanziert worden, um auch den Landbewohnern Internetnutzung zum deutlich günstigeren Ortstarif zu ermöglichen.

Der Schauspieler und Regisseur erinnerte an „Oberverdrahtungsprogrammierer Jörg Techam, der den ersten Webserver im ehemaligen Modell-eisenbahnkeller des ehemaligen Direktors der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen feierlich und offiziell in Betrieb nahm, an die „unendliche Geduld von Mitbewohnern“, wenn die Telefonleitung stundenlang blockiert war und plauderte aus dem Nähkästchen. Denn beinahe wäre es nichts geworden mit dem Bürgernetz, weil das Amtsgericht sich lange Zeit ließ mit dem Eintrag ins Vereinsregister. So lang, bis Techam drohte, den Stecker zu ziehen und Landrat Richard Keßler den „Notar im Urlaubsmodus reaktivierte, das Amtsgericht dirigierte und instruierte, so dass tags darauf ein kleines Wunder passierte – dass nämlich ein Stempel das amtliche Vereins-



Hans Kriss, Schauspieler und Regisseur (l.) hielt beim Festakt im Sitzungssaal des Landratsamtes einen humorvollen und engagierten Vortrag über den Werdegang des Internets sowie des zwei Jahrzehnte alten Bürgernetzvereins Neuburg-Schrobenhausen.

Foto: Hammerl

Eintragungsurkundenformular auf Seite 1 zierte“. Sein Dank ging an das „Licht im Finsternisgewirr“, die Bürgernetz-Supporter, die bei Problemen

helfen. Landratsstellvertreter Alois Rauscher nannte die Bürgernetzidee visionär und verwies darauf, dass der ländliche Raum enorm vom Internet pro-

fitiere. Undenkbares sei dadurch möglich geworden, wie der Umbau eines alten Kuhstalles in einen funktionierenden Internetversandhandel.

Gefahren im Internet

Neuburg (ahl) Heiko Rittelmeier, Initiator und Betreiber der Plattform computerbetrug.de sowie Sachverständiger für digitale Forensik und im Hauptberuf Polizeihauptkommissar, nahm die Zuhörer mit auf eine „Zeitreise durch Chancen und Gefahren des Internets – eine Bilanz der letzten 20 Jahre“.

In dieser Zeit hätten sich die Computerschädlinge vom Hobby zur organisierten Kriminalität, von einer Spielerei zum Geschäftsmodell mit Gewinnorientierung und Arbeitsteilung entwickelt, deren größtes Problem darin bestehe, Bar-

geld aus dem durch unzählige Betrugsmaschinen generierten virtuellen Geld zu machen. Rund 500 Millionen Viren gebe es derzeit, und sobald die Antivirenprogramme nach einem klassischen Virus aus Zeitgründen nicht mehr suchten, erlebe der eine Renaissance. PC-Nutzern riet er, professionelle Antivirenprogramme zu nutzen, regelmäßige Updates vorzunehmen, misstrauisch bei verlockenden und ungebeten Angeboten zu sein und mit Daten besonnen umzugehen.

Rittelmeier zeigte Gefahren auch beim Bezahlen mittels Handy auf – bis 25 Euro wer-

de in der Regel keine Pin verlangt. Geldkarten, mit denen sich kontaktlos zahlen lässt, sollten in einem Geldbeutel aus Alu getragen werden, sonst sei es möglich, dass im Vorbeigehen mal eben 24,99 Euro abgebucht würden. Er warnte aber auch vor dem unbedarften Umgang mit sozialen Netzwerken – nichts könne dumm genug sein, um nicht weiterverbreitet zu werden. Sicherheitslücken sieht er auch bei ferngesteuerten Heizungen, intelligenten Stromzählern und allem anderen, was aus der Ferne per Handy gesteuert werden kann.

Für 36 Mark ins Internet

● **Ausgangslage 1996:** Wer im Jahr 1996 ins Internet wollte, musste Geduld mitbringen und deutliche Gebühren stemmen. „Ins Internet gehen“ bedeutete zu dieser Zeit ohne Flatrates, dass man per Modem oder ISDN Karte ein Ferngespräch führen musste. Die Gebühren waren happig: 36 Mark tagsüber oder 14,40 Mark am Wochenende. Günstig war nur die Nachtzeit von 2 bis 5 Uhr in der Früh mit 3,60 Mark pro Stunde. Dazu kamen noch Einwahlgebühren bei einem Internet-Provider von mindestens 10 Mark monatlich. Deutlich günstiger war das Ortsnetz: Die Telekom verlangte 1996 dafür von 9 bis 18 Uhr eine Gebühr von 4,80 Mark pro Stunde. Morgens und am Vorabend waren 2,88 Mark fällig. Erst von 21 bis 6 Uhr fielen 1,80 Mark an. Das Problem war nur, es gab keine Einwahlnummern im Ortsnetz.

● **Geduld:** Geduld war vonnöten, dauerte doch der Download des neuesten Hits bei 9600 Baud mehr als eine Stunde. Das ging aber nur bei Verwendung des damals gerade brandneuen MP3 Formats, das die Dateigröße und damit die Übertragungszeit wesentlich reduzierte.

● **Familienduldung:** Während der ganzen Onlinezeit war das Telefon belegt, denn man hatte ja nur eine Leitung. Nur wenige Fortschrittliche hatten da schon eine ISDN-Anbindung, womit dann schon mal eine Telefonleitung offenbleiben konnte.

● **Bürgernetz:** Am 12. Februar 1996 wird das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen gegründet. Der Verein wächst schnell, denn das Angebot ist unschlagbar: Einwahl in das Internet zum Ortstarif und neben dem Mitgliedsbeitrag keinerlei Providergebühren. Im Oktober 1996 sind es bereits 120 Mitglieder. Erster Internet-Server: Einweihung des ersten Internet-Servers am 28.10.1996

● **Erster Server:** In der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen wird am 28. Oktober 1996 der erste Server des Bürgernetzes im Landkreis in Betrieb genommen. Der Server hatte insgesamt 16 Einwahlleitungen, sodass ihn maximal 16 User gleichzeitig benutzen konnten.

Als das Internet laufen lernte

Jubiläum Der Verein Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen feiert seinen 20. Geburtstag

VON MANFRED DITTENHOFER

Neuburg-Schrobenhausen Denkt man zurück an die Anfänge des Internets in unserer Region, möchte man gar nicht glauben, dass sich der Internetzugang im Landkreis erst vor 20 Jahren langsam etablierte. Heute existieren Übertragungsraten, die man sich vor 20 Jahren nicht hätte träumen lassen. Aber genau so lange ist es her, dass im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen ein Verein gegründet wurde, der maßgeblich daran beteiligt war, dass das Internet in der Region überhaupt laufen lernte.

Was heute als selbstverständlich angesehen wird, nämlich ein bezahlbarer Zugang zum Internet, das war vor 21 Jahren im Landkreis nur mit erheblichen finanziellen Aufwand möglich. Da der nächste Server in München stand und die Einwahl ins Internet über eine Telefonverbindung lief, mussten damals Telefongebühren bezahlt werden. Da kostete eine Stunde Surfen schnell zwischen zehn und 18 Euro. Das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen hatte zum Ziel, den Bürgern des Landkreises einen Zugang zum Ortstarif zu ermöglichen. Am 12. Februar 1996 wurde der Verein mit rund 60 Gründungsmitgliedern aus der Taufe gehoben. Erster Vorsitzender wurde Roland Schneidt, der damalige Rektor der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen, in der dann im Oktober der Bürgernetz-Server eingeweiht wurde. Bereits drei Jahre später konnte das 1000. Vereinsmitglied begrüßt werden.

Heute, in Zeiten der DSL-Flatrates, spielt die damals günstige Einwahlmöglichkeit keine Rolle mehr. Dass der Verein immer noch attraktiv sei, so Stefan Lesny, Vorsitzender des Vereins Bürgernetz, zeigten die 350 Mitglieder. So bietet der Verein für 18 Euro im Jahr Unterstützung im EDV-Alltag, das Ausleihen von hochwertigen Geräten, eine Plattform für private und Vereins-Homepages und vieles mehr.

Am vergangenen Freitag wurde im Landratsamt der 20. Geburtstag des Vereins gefeiert. Lesny konnte



So sah die Startseite des Bürgernetzes 1996 aus.

Foto: Max Direktor

viele Gründungsmitglieder begrüßen.

Regisseur und Schauspieler Hans Kriss ließ die vergangenen 20 Jahre von der Wählscheibe der damaligen Telefone bis heute, der Zeit der unbegrenzten Datenmengen, in lockerer und kabarettistischer Form Revue passieren. Und Heiko Rittelmeier, Initiator und einer der Betreiber von „www.computerbetrug.de“ sowie



Stefan Lesny



Hans Kriss

Sachverständiger für digitale Forensik, nahm die Gäste mit auf eine kleine Zeitreise durch die Gefahren im Internet, die in den vergangenen 20 Jahre im Netz lauerten – von den ersten verspielten Virenprogrammen bis hin zu den heutigen Netzkriminalitäten. Sein Fazit ist im Grunde einsichtig und erschreckend zugleich: Die Anbieter von Soft- und Hardware tun zu wenig, um ihre Produkte ge-

gen Angriffe über das Internet zu schützen. Und dazu gehören, so Rittelmeier, auch die Automobilhersteller und Anbieter von Elektrogeräten. Von beidem werde man bald kein Produkt mehr erhalten, das nicht irgendwie über das Internet kommuniziert. Zudem erkenne man die Internetnutzung immer weniger. Und viele Anwender hätten kaum die technischen Kompetenzen, um etwa bestimmte Funktionen einfach auszuschalten. Denn einfach sei das in keinster Weise. Rittelmeier rief auf zu Wachsamkeit und zum sorgsamem Umgang mit den persönlichen Daten.

Beinahe wäre nichts daraus geworden

Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen feiert 20-jähriges Bestehen und blickt auf die Anfänge zurück

Neuburg (ahl) 20 Jahre Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen, Rückblick, Festrede, Vortrag, Grußworte – was zunächst nach eher trockenen Stunden im Sitzungssaal des Landratsamtes klang, entpuppte sich als höchst unterhaltsame und informative Veranstaltung. Etwa 70 Personen kamen zur Feierstunde.

Schon der Auftakt von Vorsitzendem Stefan Lesny ließ aufhorchen, als er „Das Internet – unendliche Weiten“ beschwor und fortfuhr: „Dies sind die Abenteuer des Bürgernetzes Neuburg-Schrobenhausen, das mit seiner 1000 Mann starken Besatzung unterwegs ist, um fremde Netze zu erforschen, neues virtuelles Leben und neue Communities“.

Als das Bürgernetz sich anno 1996 aufmachte, den Landbewohnern neue, virtuelle Welten zu erschließen, war Helmut Kohl Bundeskanzler, Roman Herzog Bundespräsident, Bill Clinton US-Präsident, Oliver Bierhoff schoss Deutschland mit dem ersten Golden Goal zum Europameisterschaftstitel, Henry Maske boxte seinen letzten Profikampf, das Klonschaf Dolly kam zur Welt und der Schachcomputer Deep Blue besiegte Gary Kasparow.

Kurz vor der Bürgernetzgründung fand die weltweit erste Onlineveranstaltung „24 hours in Cyberspace“ statt. Eine andere Welt? Erst 20 Jahre her? Die Fragen drängten sich den meisten Zuhörern auf, als Lesny so auf den Abend einstimmte, was Referent Heiko Rittelmeier später mit internetkritischen oder -skeptischen Zitaten noch verstärkte, mit Zitaten, die reihum Heiterkeit auslösten, wie Telekomchef Ron Sommers „Sehe im Internet keine Zukunft“, oder die Prognose, der Weltmarkt für Computer läge bei fünf Stück von IBM-Chef Thomas Watson aus dem Jahre 1943.

Humorvoll fiel auch Hans Kriss' teils gereimter und engagierter vorgetragener Rückblick auf 20 Jahre Vereinsgeschichte aus – „aus der Sicht eines erklärten Technik-Nichtverstehers“, dem ein Tastentelefon eigentlich genügen würde. Verzichten will er aber nicht mehr auf PC und Internet, auch wenn er nur zwei oder drei, „na gut neun“, von 247 Performances nutzt. Und Suchmaschinen natürlich sowie den Portokostenrechner von der Post, Regenradar, Mailinglisten und die Gruppenkonversation auf skype. „Es war fünf Jahre nach der Wende“, schaute er zurück auf die Zeit, als „das bayerische Finanzministerium sein Privatisierungserlöse gefülltes Füllhorn über das Land schüttete, und das Land zum Ortstarif online ging“. Denn die Bürgernetze waren vom Freistaat mitfinanziert worden, um auch den Landbewohnern Internetnutzung zum deutlich günstigeren Ortstarif zu ermöglichen.

Der Schauspieler und Regisseur erinnerte an „Oberverdrahtungsprogrammierer Jörg Techam, der den ersten Webserver im ehemaligen Modelleisenbahnkeller des ehemaligen Direktors der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen feierlich und offiziell in Betrieb nahm, an die „unendliche Geduld von Mitbewohnern“, wenn die Telefonleitung stundenlang blockiert war und plauderte aus dem Nähkästchen. Denn beinahe wäre es nichts geworden mit dem Bürgernetz, weil das Amtsgericht sich lange Zeit ließ mit dem Eintrag ins Vereinsregister. So lang, bis Techam drohte, den Stecker zu ziehen und Landrat Richard Keßler den „Notar im Urlaubsmodus reaktivierte, das Amtsgericht dirigierte und instruierte, so dass tags darauf ein kleines Wunder passierte – dass nämlich ein Stempel das amtliche Vereins-



Hans Kriss, Schauspieler und Regisseur (l.) hielt beim Festakt im Sitzungssaal des Landratsamtes einen humorvollen und engagierten Vortrag über den Werdegang des Internets sowie des zwei Jahrzehnte alten Bürgernetzvereins Neuburg-Schrobenhausen.

Foto: Hammerl

Eintragungsurkundenformular auf Seite 1 zierte“. Sein Dank ging an das „Licht im Finsternisgewirr“, die Bürgernetz-Supporter, die bei Problemen

helfen. Landratsstellvertreter Alois Rauscher nannte die Bürgernetzidee visionär und verwies darauf, dass der ländliche Raum enorm vom Internet pro-

fitiere. Undenkbares sei dadurch möglich geworden, wie der Umbau eines alten Kuhstalles in einen funktionierenden Internetversandhandel.

Gefahren im Internet

Neuburg (ahl) Heiko Rittelmeier, Initiator und Betreiber der Plattform computerbetrug.de sowie Sachverständiger für digitale Forensik und im Hauptberuf Polizeihauptkommissar, nahm die Zuhörer mit auf eine „Zeitreise durch Chancen und Gefahren des Internets – eine Bilanz der letzten 20 Jahre“.

In dieser Zeit hätten sich die Computerschädlinge vom Hobby zur organisierten Kriminalität, von einer Spielerei zum Geschäftsmodell mit Gewinnerorientierung und Arbeitsteilung entwickelt, deren größtes Problem darin bestehe, Bar-

geld aus dem durch unzählige Betrugsmaschinen generierten virtuellen Geld zu machen. Rund 500 Millionen Viren gebe es derzeit, und sobald die Antivirenprogramme nach einem klassischen Virus aus Zeitgründen nicht mehr suchten, erlebe der eine Renaissance. PC-Nutzern riet er, professionelle Antivirenprogramme zu nutzen, regelmäßige Updates vorzunehmen, misstrauisch bei verlockenden und ungebeten Angeboten zu sein und mit Daten besonnen umzugehen.

Rittelmeier zeigte Gefahren auch beim Bezahlen mittels Handy auf – bis 25 Euro wer-

de in der Regel keine Pin verlangt. Geldkarten, mit denen sich kontaktlos zahlen lässt, sollten in einem Geldbeutel aus Alu getragen werden, sonst sei es möglich, dass im Vorbeigehen mal eben 24,99 Euro abgebucht würden. Er warnte aber auch vor dem unbedarften Umgang mit sozialen Netzwerken – nichts könne dumm genug sein, um nicht weiterverbreitet zu werden. Sicherheitslücken sieht er auch bei ferngesteuerten Heizungen, intelligenten Stromzählern und allem anderen, was aus der Ferne per Handy gesteuert werden kann.